

Karl Braun schreibt...

Über den Kreistag ab 2000



Inhalt

01 Auftakt	3
02 Der Kreistag	5
03 Aufgaben des Kreises	6
04 Regionalverband	7
05 Kreishaushalt	8
Haushaltsrede 2019	9
06 Investitionen	15
07 Krankenhäuser	16
08 Besuch im Klinikum Fulda	17
09 Kreiskrankenhaus Finanzierung	18
10 Infrastruktur Schiene	19
11 Berufsschulen	20
12 Infrastruktur Straßen	21
13 Digitale Infrastruktur	22
14 Nationalpark	23
15 Bezahlbarer Wohnraum	24
16 Flüchtlinge	25
17 FDP Kreis Calw	29
18 Zukünftige Kreistagspolitik der FDP	32

01 Auftakt

1. 1999 habe ich auf der Liste der FDP zum ersten Mal für den Kreistag kandidiert. Damals war ich noch kein Mitglied der FDP.
2. Von etwa 50 FDP-Kandidaten habe ich den Platz 5 erreicht und war damit zweiter Nachrücker.
3. Gewählt wurden 3 Frauen, nämlich Beate Fauser, Frau Thekla Stotz und Frau Ott.
4. Im Sommer 99 ist Frau Ott weggezogen und Erwin Keppler für sie in den Kreistag nachgerückt.
5. Um die Weihnachtszeit ist Frau Thekla Stotz nach schwerer Krankheit leider verstorben.
6. Deswegen bin ich zum 01. Januar 2000 in den Kreistag nachgerückt.
7. In den folgenden Wahlen 2004, 2009 und 2013 bin ich wiedergewählt worden.
8. Von 2000 bis 2004 hat die FDP eine Fraktionsgemeinschaft mit der CDU gehabt.
9. 2004 hat die FDP 5 Mandate errungen und anschließend eine eigene Fraktion gebildet.
10. Von 2004 bis 2007 war ich Fraktionsvorsitzender der FDP.
11. Insbesondere in Sachen Krankenhauspolitik habe ich keine Unterstützung von der Fraktion bekommen und habe deswegen den Fraktionsvorsitz abgegeben. Diesen hat dann Ex-Bürgermeister Werner Kraus aus Bad Teinach erhalten.
12. 2009 wurden die 5 Mitglieder der FDP-Fraktion wiedergewählt. Dabei habe ich mit mehr als 2500 Stimmen das beste Ergebnis, das je ein FDP-Mitglied im Kreistag gehabt hat eingefahren.
13. 2014 sind Werner Kraus und Beate Fauser nicht mehr angetreten. Die 3 verbleibenden Mitglieder, nämlich Christiane Hiller-Schmid, Erwin Keppler und ich sind wiedergewählt worden.
14. Auf Antrag von uns dreien wurde die Satzung geändert, sodass es möglich war, auch mit 3 statt 4 Mitgliedern den Fraktionsstatus zu behalten. Ich durfte dann den Fraktionsvorsitz wieder übernehmen.
15. Vorbildlich und angenehm war stets der Umgang mit den Kreistagskollegen, mit den Landräten und den Mitarbeitern der Verwaltung.
16. Vor meinen Aktivitäten im Kreistag habe ich 20 Jahre im Stadtrat von Haiterbach mitgewirkt, dort viel erlebt und viel Erfahrung gesammelt, von dem man im normalen Leben nichts mitbekommt.
17. Politiker und leider auch Kommunalpolitiker denken in erster Linie an ihren Status in der Öffentlichkeit und damit auch in der Regel bevorzugt in Wahlperioden.
18. Z. B. geht es bei Diskussionen um Sachfragen oft mehr um die öffentliche Darstellung, als um die Entscheidung. Ein klassisches Beispiel ist die Erweiterung Landratsamt Calw
 - a) Nach jahrelangen, zähen Gesprächen in den zuständigen Ausschüssen hat man sich letztlich für die aufwändige Brückenlösung entschieden. Dabei waren alle Gremien des Kreises und der Stadt Calw eingebunden.

- b) Kaum haben sich ein paar Anlieger im Schwarzwälder Boten kritisch zu dem Vorhaben geäußert, hat die Mehrheit im Bauausschuss der Stadt Calw sich gegen das Projekt ausgesprochen.
 - c) Kurz darauf haben sich auch Fraktionen aus dem Kreistag gemeldet, die nun ebenfalls dafür plädieren, das ganze Projekt noch einmal auf den Prüfstand zu stellen und alle möglichen Varianten durchzustudieren.
 - d) Keine Berücksichtigung fand dabei, dass schon Kosten im hohen 6-stelligen Bereich angefallen sind und die Beseitigung der Raumnot im Landratsamt bis auf Weiteres nicht gelöst ist.
19. Noch ein weiteres Beispiel: um den Neubau, Krankenhaus Calw, wurde viele Jahre gerungen. Letztlich hat man sich dann für ein Konzept entschieden, nach vielen Diskussionen, Bürgerbeteiligungen und aufwändigem Architekturwettbewerb.
- a) Die Grüne Fraktion kam auf die Idee, zusätzlich eine Organisation zu beauftragen, um dem Krankenhaus den Status Green Hospital zu geben. Nachfragen bei den Planern haben ergeben, dass aus deren Sicht Green Hospital nur symbolischen, aber keinen praktischen Wert hat. Der zusätzliche Aufwand wurde mit ca. 18 Millionen beziffert und zusätzlich eine Verzögerung der Baumaßnahme von einem Jahr prognostiziert.
 - b) Die Verwaltung hat daraufhin signalisiert, darauf zu verzichten, gleichzeitig aber mitgeteilt, falls der Kreisrat dies so beschließe, müsse die Verwaltung die Maßnahme umsetzen.
20. Typisch für beide große Fraktionen ist, dass sie sich in der Diskussion bisher bedeckt halten, zu befürchten ist, wenn die Grünen 2 bis 3 Anhänger mobilisieren, die in Leserbriefen die Maßnahme befürworten, dass es dann eine Zustimmung im Kreistag für das unnötige und aufwändige Projekt gibt.
21. Meine Erfahrung ist, wenn die öffentliche Zustimmung da ist, spielen Kosten keine Rolle. Siehe auch Krankenhaus Nagold, mit Kostensteigerung von 40 auf 85 Millionen.
22. Dem normalen Bürger fehlt oft das Wissen und glaubt deswegen, was öffentlich verbreitet wird. Auch ist ihm oft nicht bewusst, dass er für die finanziellen Folgen geradestehen muss.

02 Der Kreistag

1. Der aktuelle Kreistag umfasst derzeit 47 Mitglieder.
2. Davon sind 44 direkt gewählt und zusätzlich 3 Ausgleichsmandate.
3. Im Kreistag gibt es aktuell 5 Fraktionen, CDU-Fraktion 16 Mitglieder, Freie Wähler 15 Mitglieder, SPD 8 Mitglieder, Grüne 5 Mitglieder, FDP 3 Mitglieder
4. Größte Fraktionen sind demnach CDU und Freie Wähler, diese werden dominiert von Oberbürgermeistern und Bürgermeistern.
5. Hinzu kommen weitere Mitglieder aus dem öffentlichen Dienst.
6. Aus der freien Wirtschaft kommen insgesamt 12 Kreistagsmitglieder.
7. Die FDP ist die einzige Fraktion mit ausschließlich Mitgliedern aus der freien Wirtschaft.
8. Es gibt 4 Hauptausschüsse
 - a) Verwaltung und Wirtschaftsausschuss
 - b) Umweltausschuss
 - c) Bildungs- und Sozialausschuss
 - d) Krankenhauswesen (Aufsichtsräte)
9. Es gibt noch eine ganze Reihe von Unterausschüssen, z. B. für Mobilität, für digitale Infrastruktur, Baubegleitende Ausschüsse für Baumaßnahmen
10. Die FDP ist in allen Ausschüssen vertreten. Deswegen relativ hohe Belastung für die Fraktionsmitglieder

03 Aufgaben des Kreises

1. Allgemeine Verwaltung, z. T. auch im Auftrag von Bund und Land.
2. Kreishaushalt Finanzen: finanziert durch Zuschüsse, Kreisumlage und Gebühreneinnahmen.
3. Personalwesen: aktuell sind ca. 750 Mitarbeiter beim Kreis angestellt. Im Jahr 2000 waren es 350 Mitarbeiter.
4. Sozialabteilung mit Schwerpunkt Unterhalt für Bedürftige: Beteiligung am Jobcenter, Flüchtlinge, Baubehörde und Umweltabteilung.
5. Krankenhauswesen mit den beiden Standorten Calw und Nagold.
6. Infrastruktur:
 - a) Bahnverkehr + Hermann Hesse Projekt
 - b) Kreisstraßen + Verwaltung Bundes- und Landesstraßen mit Straßenmeisterei in Calw und Nagold
 - c) Öffentlicher Nahverkehr
 - d) Digitale Infrastruktur
7. Berufsschulwesen mit den Standorten Calw und Nagold
8. Umwelt, Abfallwirtschaft und Forst
9. Zum größten Teil hat der Kreis Pflichtaufgaben durch die Gesetzgeber zu erfüllen.
10. Es gibt eine Reihe von freiwilligen Leistungen, die im Einzelnen nicht viel kosten, in der Summe aber auch Einiges ausmachen.
11. Die Grünen streben an, dass sich der Kreis am Nationalpark beteiligt.

04 Regionalverband

1. Der Regionalverband Nordschwarzwald umfasst die Landkreise Freudenstadt, Calw und Enzkreis, sowie die kreisfreie Stadt Pforzheim.
2. Die Regionalverbandsversammlung hat 49 Mitglieder.
3. Die Mitglieder werden nicht gewählt, sondern von den Landkreisen, bzw. der Stadt Pforzheim delegiert.
4. Der Kreis Calw ist im Regionalverband mit 5 Fraktionen und insgesamt 10 Mitgliedern vertreten. CDU 3 Mitglieder, Freie Wähler 3 Mitglieder, SPD 2 Mitglieder, Grüne 1 Mitglied, FDP 1 Mitglied.
5. Die Aufgaben des Regionalverbands sind
 - a) Mitwirkung bei der Aufstellung und Fortschreibung des Landschaftsrahmenplans.
 - b) Aufstellen von Flächennutzungsplänen.
 - c) Infrastrukturplanung
 - d) Ausweisen von Verkaufsflächen (Supermärkte, Discounter etc.).
6. Unterschiedliche Interessen zwischen großen und kleinen Kommunen werden bei den Regionalverbandsversammlungen regelmäßig sichtbar.
7. Dabei geht es den großen Kommunen in der Regel darum, alle Verkaufsflächen an sich zu ziehen. Dagegen wollen die kleinen Kommunen ihre eigenen Möglichkeiten nutzen.
8. Ein weiteres Konfliktthema ist Umweltschutz und Landschaftsverbrauch. Die Grünen sprechen sich regelmäßig gegen alle Erweiterungsmaßnahmen aus. Manchmal unterstützt von der SPD. Die beiden großen Fraktionen halten sich in der Regel zurück, weil sie niemanden verprellen wollen. Wichtig ist, dass hier die FDP-Fraktion Flagge zeigt, was sie auch regelmäßig tut.
9. Wichtig für die FDP ist, dass sie im nächsten Kreistag in Fraktionsstärke vertreten ist und dann auch wieder Anspruch hat, ein Mitglied in den Regionalverband zu entsenden.

05 Kreishaushalt

1. Der Kreistag wird beherrscht von den zwei großen Gruppierungen, CDU und Freie Wähler.
2. Diese wiederum werden dominiert von den Bürgermeistern im Kreis.
3. Dies wirkt sich insbesondere bei der Gestaltung der Kreisumlage aus.
4. Eine Vielzahl von Aktivitäten stehen an.
5. Darunter Großinvestitionen in:
 - a) Krankenhäusern
 - b) Hesse-Bahn
 - c) Straßenbau
 - d) Landratsamtserweiterung
 - e) Digitalisierung
6. Die Investitionssumme beläuft sich brutto auf ca. 300 Millionen Euro, netto nach Abzügen von Zuschüssen 150 Millionen Euro.
7. Hinzu kommen mehr als 30 Millionen Altschulden.
8. Hochgerechnet auf 10 Jahre, ein Investitionsvolumen von 18 bis 20 Millionen Euro.
9. Investitionsvolumen 2018: 7 Millionen, davon 3 Millionen Schuldenaufnahme.
10. Netto Leistungskraft demnach bei 4 Millionen.
11. Die großen Fraktionen wollen Investitionen komplett kreditfinanzieren, das wird hohe Belastung für die Folgegeneration.
12. Denen würde man dadurch alle Spielräume wegnehmen.
13. Notwendig wäre eine Anpassung der Kreisumlage auf etwa das Durchschnittsmaß Baden-Württemberg.
14. Derzeit Kreisumlage 26%, niedrigste Umlage im ganzen Land.
15. Geplant für 2019 30,5%. Notwendig bei dem Investitionsvolumen, aus meiner Sicht, 34 Punkte (Landesdurchschnitt).
16. Anhänger FW + Grüne
17. Kreishaushaltstrukturkommission ab Januar 2019
18. Wir diskutieren viel über den Kreishaushalt.
19. Vielfach kommen Details zur Sprache, die sich finanziell nicht sehr auswirken.
20. Das Ganze mit der Zielvorgabe, die Kreisumlage niedrig zu halten.
21. Der größte Brocken, neben dem Sozialhaushalt, nämlich die Verluste unserer Krankenhäuser, wird nur schamhaft angesprochen.

22. Dabei geht es um richtig viel Geld:
 - a) Aus dem laufenden Betrieb 7,4 Millionen
 - a) Eigenbetrieb 1,4 Millionen
 - b) Zusammen 8,8 Millionen
23. Dies kommt einer Kreisumlage von etwa 4 Punkten gleich.
24. Nach unserem Plan von 2014 wären die Krankenhäuser 2020 verlustfrei.
25. Davon ist überhaupt keine Rede mehr.
26. Verluste in Krankenhäusern sind nicht zwangsläufig.
27. Darüber habe ich mehrfach und ausgiebig informiert.
28. Komischerweise will das niemand hören.
29. Um die Sache präsenter zu machen schlage ich vor, die Verluste für die Krankenhäuser durch eine Extra-Umlage im Kreishaushalt darzustellen.
30. Diese Umlage müsste jährlich neu dargestellt werden.
31. Aktuell wären es 4 Punkte.
32. Die Baufinanzierung unserer beiden Häuser würde ich durch eine weitere Extraumlage finanzieren.
33. Bei einem Finanzierungsvolumen von ca. 100 Millionen wären dafür etwa 2 Punkte pro Jahr erforderlich (20 Jahre)
34. Auf keinen Fall darf die Gesamtfinanzierung komplett in die Zukunft verschoben werden, wie es Teile des Gremiums angeregt haben.

Haushaltsrede 2019

Eröffnung

Herr Landrat, liebe Kollegen,
Ich darf heute zum 8. und auch zum letzten Mal hier eine Haushaltsrede halten. Es ist für mich immer mit Anspannung verbunden. Auch weil ich als letzter reden darf und die Aufmerksamkeit nachgelassen hat. Ich habe mir lange überlegt, ob ich eine Wohlfühlrede halte, um vor dem Abgang nirgends anzuecken. Meinem Naturell entsprechend will ich doch einige Themen ernsthaft ansprechen.

Entwicklung des Kreishaushalts

1. 2000 hat meine Kreistagsarbeit begonnen.
2. Damals waren folgende Zahlen aktuell:
 - a) Gesamthaushalt 85 Mio €
 - b) Investitionen 10 Mio €
 - c) Zahl der Mitarbeiter 350
 - d) Kreisumlage 23,25
 - e) Schulden 10 Mio €

3. Jetzt, also Ende 2018 aktuelle Zahlen:
 - a) Gesamthaushalt 206 Millionen
 - b) Investitionen 7 Millionen
 - c) Mitarbeiterzahlen 700
 - d) Kreisumlage 30,4 P
 - e) Schulden 38 Mio
4. Fazit: Enorme Steigerung des Haushalts, der Sozialausgaben und des Personalbestands und der Schulden.
5. Wir eilen von Rekord zu Rekord
6. Das Ganze auf dem Hintergrund bei fast gleichbleibender Einwohnerzahl.
2000: 158.000 , 2016 : 161.000
7. Rekorde sollten uns nicht stolz machen
8. Bedeutet einen Mehrwert für die Bürger
9. Aber auch eine enorme Steigerung bei Steuern und Abgaben.
10. Das sollte man den Bürgern auch sagen
11. Hauptteil der Leistung trägt die arbeitende Bevölkerung, ob selbständig oder nicht.
12. Aber auch die Gruppen am Rande werden belastet.
13. Beispiel Einzelverdiener, Steuerklasse 1 von 1.600,00 € bleiben 970,00 €, davon gehen dann noch die indirekten Steuern weg.
14. Selbst Hartz IV-Empfänger werden auch mit ca. 80,00 € mit indirekten Steuern belastet.
15. Proteste der Franzosen gegen Abgaben und steigende Benzinpreise. Im Gegensatz dazu nehmen die Deutschen alles klaglos hin.
16. Grundsätzlich soll beim Verteilen von Wohltaten darüber nachgedacht werden, ob sie sinnvoll sind, ob sie was bringen und wie sich das finanziell auswirkt.

Investitionen / Verschuldung

1. Die Investitionen sind vom Landrat beim Einbringen des Haushalts einzeln angesprochen worden.
2. Auch alle meine Vorredner haben die einzelnen Projekte mehr oder weniger angesprochen.
3. Deswegen will ich nicht alles wiederholen, aber auf die Auswirkungen hinweisen.
4. Gesamt ca. 300 Millionen Euro Investitionen in Planung.
5. Nach Abzügen von Zuschüssen verbleiben beim Kreis 150 Millionen.
6. 2019 investieren wir 7 Millionen.
7. Schon jetzt liegt die Verschuldung im Kernhaushalt bei ca. 38 Millionen.

8. Teilt man Investitionssumme + Altschulden in 10 Jahre auf, verbleiben pro Jahr 18 Millionen.
9. D. h., wir müssen die Einnahmen kräftig erhöhen, oder gewaltige Einsparungen tätigen.
10. Auf der Einnahmeseite steht uns dafür hauptsächlich die Kreisumlage zur Verfügung.
11. Es erweist sich als Fehler, dass wir in den letzten Jahren mit der Kreisumlage weit unter dem Landesdurchschnitt geblieben sind.
12. Wenn wir die Zukünftige Herausforderung meistern wollen, müssen wir hier umdenken.
13. Auf der Ausgabenseite sind die meisten Positionen von oben vorgegeben.
14. Dort wo wir Spielraum haben, müssen wir alles kritisch hinterfragen.
15. Von der Idee, alles kreditfinanziert zu machen, halte ich gar nichts.
16. Es wäre eine Verlagerung der Lasten auf unsere Kinder und Enkel.
17. Diesen würden wir die Möglichkeiten nehmen, ihre Zukunft zu gestalten.
18. Mit uns endet nicht die Weiterentwicklung.
19. Dazu brauchen unsere Nachfahren den Spielraum, sich den laufenden Entwicklungen anzupassen.
20. Ich bezweifle im Übrigen, ob der aktuelle Verschuldungswahn auf Dauer durchgehalten werden kann.
21. Jährliche Gerangel wegen Kreisumlage sind Macht bzw. Possenspiel?

Bezahlbarer Wohnraum

1. Die Idee, den Wohnungsbau dem Markt zu entziehen und so quasi zu verstaatlichen, ist nicht zielführend. Dies wird sichtbar am Beispiel DDR, wo der Wohnraum sozialisiert wurde. Das Ergebnis waren Plattenbauten unterster Schublade. Als Gegenleistung für den billigen Wohnraum mussten die Leute dort zudem als Billiglöhner arbeiten.
2. Bei meiner Reise vor kurzem nach Kuba habe ich festgestellt, dass dort ähnliche Verhältnisse wie in der DDR herrschen. Dort ist der Wohnraum ebenfalls sehr billig. Dafür verdient der normale Arbeitnehmer 20,00 € im Monat. Die gehobene Schicht z. B. Ärzte, ca. 50,00 €. Alle Bürger des Landes, die einigermaßen vernünftig leben wollen, sind auf Nebeneinnahmen und Schwarzarbeit angewiesen.
3. Statt über das sozialistische Modell nachzudenken, sollten wir die Ursachen für ständig steigende Baupreise beseitigen:
 - a) nämlich unnötige Bürokratie.
 - b) Wir sollten den Leuten am Bau das Arbeiten erleichtern
 - c) preiswert Bauland zur Verfügung stellen und dazu gehört auch
 - d) die Reduzierung der Grunderwerbssteuer.
4. Ausgewogenes Mietrecht
5. Die Politik ist der größte Preistreiber, was die Baupreise angeht

6. Die Politik ist nicht in der Lage große Bauprojekte zu organisieren
7. viele Beispiele nicht nur Flughafen Berlin
8. Denkbar Genossenschaftliche Engagement
9. Dazu gutes erfolgreiches Modell
10. Kreisbaugenossenschaft CW gehört bisher nicht dazu.

Krankenhäuser

1. Das Thema Krankenhäuser war für mich von Anfang an wichtig.
2. Allerdings ist das für mich ein unangenehmes Thema.
3. Lieber wäre mir, es würde alles wie bei der Abfallwirtschaft laufen und man bräuchte sich keine Gedanken zu machen.
4. Am Anfang meiner Tätigkeit zwischen 2000 und 2004 kam das Thema Kooperation, bzw. Fusion mit anderen Häusern auf.
5. Ich habe mich von Anfang an für Kooperation eingesetzt.
6. Bis 2004 gab es für Fusion keine Mehrheit im Kreistag.
7. 2007 hat sich dann eine Mehrheit ergeben, für die Fusion mit den Böblinger Häusern.
8. Ich und einige andere waren dagegen. Mein Kommentar damals: ich befürchte, dass es schiefgeht und hoffe, dass ich nicht Recht habe.
9. Ab 2010 kamen dann die negativen Auswirkungen zur Geltung.
10. Ab 2010 haben wir jährlich Zuschussbedarf von 5 bis 6 Millionen.
11. Ab 2012 haben wir uns bemüht, durch Umstrukturieren der Krankenhäuser von den Defiziten herunter zu kommen.
12. 2014 hat man dann das Konzept 3 + besprochen.
13. Damals war die Rede von je etwa 40 Millionen Euro
 - a) Für Krankenhaussanierung Nagold
 - b) Für Neubau Krankenhaus Calw
14. Umstrukturierung sollte 2020 abgeschlossen sein.
15. Prognose war, dass wir ab 2020 keine Verluste mehr zu tragen haben.
16. Aktuell sieht es jetzt so aus:
 - a) Krankenhaus Nagold, soll jetzt mit dem Umbau begonnen werden. Fertigstellungstermin?
 - b) Krankenhaus Calw, Planungsaufträge sind erteilt. Planungsstand?
17. Kosten Krankenhaus Nagold sind von 40 auf 85 Millionen explodiert.

18. Kosten Krankenhaus Calw von 40 auf 60 Millionen gestiegen.
19. Planungsstand unklar. Baustart unklar. Baufertigstellung erst recht.
20. Von Senkung der Verluste ist nicht mehr die Rede.
21. Aus meiner Sicht hat die Fusion mit Böblingen den Haushalt bis heute mit ca. 100 Millionen belastet.
22. Laut Wolfgang Grupp müssen Leute, die in der Verantwortung stehen, zeitnah Entscheidungen treffen.
23. Wenn sie falsch entschieden haben, müssen sie den Mut haben, die Entscheidung zurückzunehmen.
24. Ansonsten sind Versager am Werk, so jedenfalls Wolfgang Grupp.
25. Sonderumlage für Krankenhäuser
 - 4 Punkte für Defizite jährlich angepasst
 - 2 Punkte für Bau.....CW+ Nagold
 - (4 Mio x 25 Jahren = 100 Mio)
26. Verlustübernahme jährlich neu beschließen
27. Man fürchtet unangenehme Diskussionen
28. Geschäftsführung für Krankenhaus Nagold, angestellt beim Landkreis Calw
29. Zusammenarbeit mit Böblingen auf den Prüfstand stellen

Abschluss, 19 Jahre Kreistagsarbeit

1. Wie es meinem Naturell entspricht, vergesse ich schnell alles, was negativ war.
2. Mir fällt außer dem Thema Krankenhäuser auch nicht viel ein, was mir unangenehm war.
3. In meiner kommunalpolitischen Laufbahn habe ich in Haiterbach 5 Bürgermeister genossen und im Kreisrat 2 Landräte.
4. An Herrn Köblitz habe ich seine hohe Kultur und seine geschliffene Redetechnik bewundert.
5. Bei Landrat Riegger ist mir besonders sein Durchhaltevermögen, Beispiel Hesse-Bahn, aufgefallen. Sehr schätze ich auch sein kameradschaftliches Verhalten (Fußballspieler, Mannschaftsspieler)
6. Der Umgang im Kreistag miteinander ist angenehm.
7. Als Bauhandwerker bin ich eigentlich einen viel rauerem Umgangston gewohnt.
8. Bei Baubesprechungen ist
 - a) Der Umgangston rustikaler
 - b) Meistens ehrlicher, als in der Politik

c) Auf jeden Fall nicht so umständlich

9. Ich darf ja noch bis Juni dabei sein.

10. Ich hoffe, dass es auch in einem Jahr eine FDP Haushaltsrede gibt

11. Ich freue mich auf die gemeinsamen, kommenden Monate.

12. Für heute schon einmal recht herzlichen Dank für das gute Miteinander.

06 Investitionen

1. In Bezug auf den Gesamthaushalt sind die Investitionen in den letzten 20 Jahren sehr bescheiden ausgefallen.
2. Die Investitionen haben sich in der Regel pro Jahr zwischen 5 und 10 Millionen bewegt.
3. Dadurch hat sich ein Investitionsstau ergeben, der den Kreis in den nächsten Jahren enorm belasten wird:
 - a) Neubau Krankenhaus Calw ca. 60 Millionen (ursprünglich geplant 40 Millionen)
 - b) Sanierung Krankenhaus Nagold 85 Millionen (geplant 40 Millionen)
 - c) Hessebahn 65 Millionen (geplant 45 Millionen)
 - d) Erweiterung Landratsamt 10 Millionen
 - e) Neue Straßenmeistereien Calw 10 Millionen, Nagold 10 Millionen
 - f) Zusätzlich kleine Investitionen ca. 10 Millionen

Investitionsvolumen gesamt: ca. 250 Millionen

4. Finanzierung:
 - a) Zuschüsse von Bund und Land ca. 50%
 - b) Kreisumlage
 - c) Kreditaufnahme
5. Die Finanzkraft des Kreises für Investitionen liegt bisher bei 5 Millionen
6. Die großen Fraktionen wollen die Investitionen kreditfinanziert machen, um die Kreisumlage niedrig zu halten.
7. Diesen Standpunkt halte ich für äußerst bedenklich. Es wäre eine Verschiebung der Schulden und würde die zukünftigen Generationen handlungsunfähig machen.
8. Das geplante Investitionsvolumen von 250 Mio. € + Altschulden ergibt 300 Mio. €
9. Für mich inakzeptabel, dass in der augenblicklich guten wirtschaftlichen Situation zusätzlich Schulden angehäuft werden.
10. Die derzeit günstige Situation liegt zum einen an der Niedrigzinspolitik, zum anderen an der guten wirtschaftlichen Lage mit Vollbeschäftigung, guten Steuereinnahmen und wenig Sozialausgaben.
11. Die Niedrigzinspolitik lässt sich bestimmt nicht auf Dauer durchhalten und auch die gute wirtschaftliche Lage ist nicht auf Dauer garantiert.
12. Deswegen muss in günstigen Zeiten wie jetzt das Anhäufen von Schulden unbedingt vermieden werden.
13. Dieses Feld muss von der FDP aktiv bearbeitet werden, nicht nur um das Image der FDP zu verbessern, sondern auch um den Kreis vor hohen Risiken zu bewahren.
14. Die Wirtschaftskompetenz der FDP muss hier zum Einsatz kommen.

07 Krankenhäuser

Wir brauchen uns nicht mehr über den Flughafen Berlin lustig machen. Gefühlt haben wir mit dem Krankenhaus Nagold unseren eigenen Bauskandal. 2014, also vor 4 Jahren, haben wir beschlossen, das Haus für 40 Mio. Euro zu sanieren. 4 Jahre lang ist außer Hin und Her nichts gegangen. Auf mehrere Nachfragen bei Planung und Verwaltung, kein Wort über Kostensteigerung. Im Gegenteil, alles im grünen Bereich. Jetzt plötzlich werden wir mit einer Kostenexplosion von 40 auf 86 Mio. Euro konfrontiert. Das sind 115 % und das schon vor Baubeginn. Es ist noch nicht einmal alles fertig geplant. Damit übertreffen wir sogar Berliner Verhältnisse. Schnell gelernt haben wir aber von den Berlinern das Schönreden und Ausreden.

Es wäre eine interessante Aufgabe für den vor kurzem beauftragten Projektsteuerer alles auf den Prüfstand zu stellen. Dazu gehört die Überprüfung des Konzepts, die Ermittlung der exakten Kosten, eine Wirtschaftlichkeitsberechnung, sowie die Ermittlung von Betriebs- und Abschreibungskosten. Aus meiner Sicht, sollte sich die Deckelung der Investitionskosten auf 50 Mio. Euro belaufen, ansonsten bleibt nur ein Neubau. Um nicht noch mehr Zeit zu verlieren, sollte die Umsetzung dieser Prüfung nicht länger als 3 Monate dauern.

Lange hat man die Defizite im Krankenhaus auf die mangelhafte Krankenhausfinanzierung durch Bund und Land zurückgeführt und diese Argumentation auch so hingenommen. Das, es auch anders geht, zeigt folgendes:

In Baden-Württemberg schreiben etwa 50 % der kommunalen Häuser Verluste, das heißt fast 50 % kommen ohne Verluste aus.

Laut Bayrischer Staatsanzeiger liegen dort die Verluste der Häuser bei 40 %, das heißt 60 % kommen ohne Verluste aus.

Eine Studie von Roland Berger sagt unter den 30 großen Häusern in Baden-Württemberg kommen 10 Häuser mit hohen Verlusten, 10 Häuser +/- Null und 10 Häuser sogar mit einem Überschuss aus. Unser Krankenhaus Calw – Böblingen produziert mit 4. höchstem Verlust, das heißt von 30 Häusern wirtschaften nur 3 Häuser schlechter.

Unser Partnerkreis in Sachsen führt 2 kommunale Krankenhäuser. Diese kommen ohne Zuschuss durch den Kreishaushalt aus. Eins davon erwirtschaftet, mit privater Beteiligung sehr gute Ergebnisse.

Auch die Behauptung kleine Krankenhäuser seien unwirtschaftlich, ist nicht immer zutreffen. Zum Beispiel das Krankenhaus Stockach mit 100 Betten war früher unter Regie der Kreisverwaltung Konstanz mit großen Verlusten, von der Schließung bedroht. Nach der Übernahme durch die Stadt Stockach macht das Haus jetzt nur noch geringe Verluste.

Für unser Krankenhaus Nagold sagt ein Gutachten von Dr. Risse voraus, dass die Sanierung in Nagold mit 40 Mio. Euro ab 2020 Betriebskosten von 5 Mio. Euro plus ergeben.

Das Gutachten Gräfe von 2011 sagt, es gäbe bei uns 13 Mio. Euro Einsparungsmöglichkeiten. Statt zu prüfen, was davon erträglich ist, ist das Gutachten gleich in der Schublade verschwunden.

Seit 2010 gibt es jährlich Defizite für beide Häuser. Zusammen betragen diese 5-6 Mio., also bis Ende 2019 ca. 50 Mio. gesamt. Hinzu kommen Kostenexplosionen bei den Krankenhaus Bauten.

08 Besuch im Klinikum Fulda

1. Bei dem Klinikum handelt es sich um ein privat geführtes Unternehmen.
2. Prof. Vogt, der unser Calwer Krankenhaus baut, baut auch für das Klinikum.
3. Es handelt sich um einen großen Bau mit Schwerpunkt Operationssäle und Intensivstation.
4. Der Bau ist fast fertig und soll im Mai eingeweiht werden.
5. Die Bauzeit hat ca. 4 Jahre in Anspruch genommen.
6. Wesentliche Kostensteigerungen gab es nicht. Wobei den Kostenrahmen zu halten schwierig war, man hat Preissteigerungen z. T. durch Vereinfachung aufgefangen.
7. Es handelt sich um einen relativ schmucklosen Zweckbau mit einer weiß verputzten Fassade und relativ kleinen Fenstern.
8. Der Innenausbau war von gutem Standard, geplant durch ein Team von Prof. Vogt.
9. Die OP-Türanlagen hat die Firma Lindner geliefert. Bei der Trockenbauausschreibung war Lindner viel zu teuer.
10. Die ganzen Arbeiten wurden als Einzelgewerke ausgeschrieben und vergeben.
11. Den Fertigstellungstermin im Mai einzuhalten wird nach meiner Beobachtung schwierig.
12. Dabei war der Projektmanager, angestellt bei der Klinik.
13. Mein Eindruck von Prof. Vogt: es ist ein robuster, gradliniger Managertyp.
14. Dasselbe gilt auch für den Haustechniker.
15. An Kreistagsmitglieder waren anwesend:
 - a) Frau Dr. Utters
 - b) Architekt Hauser
 - c) Johannes Schwarz
 - d) Oberbürgermeister Eggert
 - e) Herr Brenger, Bad Wildbad
16. Von der Kreisverwaltung dabei waren: Herr Reusch, Frau Klingbein und Volker Renz.
17. Die Klinik war vertreten durch Dr. Nützel, Herrn Hartmann und Frau Freimuth.
18. Für die Fachingenieure 2 Mitarbeiter Büro Schnepf.
19. Laut Prof. Vogt gibt es mit der Verwaltung noch einiges an Abstimmungsbedarf.
20. Prof. Vogt macht aber nicht den Eindruck, dass er Hilfe in Anspruch nehmen will.
21. Die Mitarbeiter von Schnepf teilen mit, dass sie jetzt Klarheit haben, was das Krankenhaus Nagold betrifft und sie sind dabei, jetzt die Ausschreibung für den ersten Bauabschnitt zu machen.
22. Volker Renz teilt mit, dass Nagold in 3 Bauabschnitten realisiert wird.
23. Der erste Bauabschnitt wird derzeit ausgeschrieben. Volumen 44 Millionen.

09 Kreiskrankenhaus Finanzierung

1. Bei Defiziten im Krankenhaus wird immer auf mangelhafte Krankenhausfinanzierung durch Bund und Land hingewiesen.
2. Von unserem Gremium wurde diese Argumentation regelmäßig hingenommen und nicht hinterfragt.
3. Das es auch anders geht, zeigt folgendes:
4. Unsere Krankenhaus Calw – Böblingen produziert mit 4. Höchstem Verlust, das heißt von 30 Häusern wirtschaften nur 3 Häuser schlechter.
5. Unser Partnerkreis in Sachsen führt 2 kommunale Krankenhäuser. Diese kommen ohne Zuschuss durch den Kreishaushalt aus. Eins davon erwirtschaftet, mit privater Beteiligung sehr gute Ergebnisse.
6. Das Gutachten Gräfe 2011 sagt, es gäbe bei uns 13 Mio. Euro Einsparungsmöglichkeiten. Statt zu prüfen, was davon erträglich ist, ist das Gutachten gleich in der Schublade verschwunden.
7. Gutachten Dr. Risse sagt voraus, dass die Sanierung in Nagold mit 40 Mio. Euro ab 2020 Betriebskosten von 5 Mio. Euro plus ergeben.
8. Behauptung kleine Krankenhäuser seien unwirtschaftlich zum Beispiel Krankenhaus Stockach mit 100 Betten. Früher unter Regie der Kreisverwaltung Konstanz mit großen Verlusten, deswegen von der Schließung bedroht, danach Übernahmen durch die Stadt Stockach und macht jetzt nur geringe Verluste.

10 Infrastruktur Schiene

1. Der Betrieb der Schwarzwaldbahn zwischen Stuttgart und Calw wurde in den 70er Jahren eingestellt.
2. Seit 2005 denkt man über Reaktivierung unter dem Namen Hessebahn nach.
3. Zwischen 2012 und 2014 wurde die Wiederinbetriebnahme beschlossen und dafür ein Kostenrahmen von 45 Millionen festgelegt.
4. Vom Bund ist die Zusage eingegangen, das Projekt weitgehend zu finanzieren, unter der Maßgabe, dass die Bahn bis 2018 fertiggestellt und abgerechnet wird.
5. Noch 2016 wurde von Fertigstellung der Bahn bis 2018 gerechnet.
6. Es kamen dann Einwendungen aus Gemeinden des Kreises Böblingen, die nacheinander abgearbeitet wurden.
7. Weitere Einwendungen kamen vom NABU, der bis heute das Projekt verhindert, hauptsächlich wegen der Fledermausproblematik. (geschätzte Kosten 5 Mio. €)
8. Die aktuelle Situation ist
 - a) Mit dem Bau ist noch nicht begonnen
 - b) Vom Bund wurde zugesagt, die Frist für die Zuschüsse zu verlängern
 - c) 2018 wurde ein Modell wegen der Fledermäuse gebaut
 - d) Bis heute ist nicht bekannt, ob die Lösung angenommen wird
 - e) Die aktuellen Kosten liegen jetzt bei ca. 65 Millionen
 - f) Eine neue standardisierte Bewertung ist eingetroffen und positiv ausgefallen
 - g) 2018 wurde ein Zweckverband gegründet
 - h) Die Bahn soll zunächst mit Diesel betriebenen Triebwagen ausgestattet werden
 - i) Für die Zukunft hat man vorgesehen, Wasserstoff betriebene Techniken zu verwenden, sobald diese baureif sind
 - j) Ganz neu wurde von Stuttgart eine Verlängerung der S-Bahn bis Calw ins Gespräch gebracht
 - k) Wie lange die Umsetzung dauern würde ist vollkommen offen (10 bis 15 Jahre)
 - l) Deshalb bleibt man im Kreis Calw dabei, die Hessebahn so wie sie geplant ist, umzusetzen.
 - m) Evtl. dann in einer späteren zweiten Stufe die S-Bahn Verlängerung zu realisieren.
9. Für Nagold ist geplant, eine Verbesserung der Bahnanbindung nach Stuttgart über Eutingen voranzutreiben.
10. Aus meiner Sicht nur ein Provisorium.
11. Nagold braucht langfristig einen Direktanschluss nach Herrenberg.
12. Die aktuelle Bahnlinie beträgt derzeit zwischen Nagold und Herrenberg 34 km. Ein Direktanschluss liegt bei 10 km.

11 Berufsschulen

1. Der Kreis ist zuständig für die Berufsschulen im Kreis Calw.
2. Es gibt 2 Standorte. Einen davon in Calw, der andere ist in Nagold.
3. Das Berufsschulwesen genießt beim Kreistag einen hohen Stellenwert.
4. Die beiden Schulen werden sowohl baulich, als auch von der Einrichtung her bestens ausgestattet.
5. Aktuell ist für Calw geplant, das bestehende Schülerwohnheim umzubauen und zu erweitern.
6. Ob die gewählte Methode richtig ist, kann hinterfragt werden.
7. Ausgeschrieben ist ein Wettbewerb für einen privaten Investor und privaten Betreiber.
8. Im Boot ist die DEHOGA, die ihren Standort in Calw ausbauen will.
9. Zurzeit läuft ein europaweit ausgeschriebener Wettbewerb.
10. Federführend ist dabei eine Rechtsanwaltskanzlei.
11. Ich persönlich hätte das Projekt lieber auf klassische Weise abgewickelt.
12. Kreiseigene Angelegenheiten aus der Hand zu geben hat sich bei den Krankenhäusern als fatal herausgestellt.
13. Persönlich stecke ich in der Sache aber nicht so tief drin, dass ich mir ein abschließendes Urteil erlauben kann.

12 Infrastruktur Straßen

1. Der Kreis baut und betreibt die Kreisstraßen.
2. Er hat auch die Aufgabe, für Bund und Land Bundes- und Landesstraßen zu betreuen.
3. Am schlechtesten sind Landesstraßen ausgestattet, weil das Land nicht genügend Geld zur Verfügung stellt.
4. Dagegen sind die Bundesstraßen relativ gut ausgestattet.
5. Allerdings ist die B28 zwischen Pfalzgrafenweiler und Jettingen zur Landesstraße abgestuft worden.
6. Wünschenswert wäre der dreispurige Ausbau der Bundesstraße zwischen Calw und Pforzheim.
7. Überregional wichtig wäre für uns:
 - a) Eine komplette Südumfahrung von Pforzheim
 - b) Eine Schwarzwaldquerung von Horb bis Offenburg (4-spuriger Ausbau)
 - c) Aus Haiterbacher Sicht eine Anbindung an die A28/B-Autobahn A81

13 Digitale Infrastruktur

1. Der ländliche Raum wird von den Anbietern digitaler Infrastruktur vernachlässigt.
2. Aus wirtschaftlichen Gründen konzentrieren sich die Anbieter auf Ballungsräume.
3. Dankenswerter Weise hat die Kreisverwaltung sich dem Thema angenommen.
4. Es wurde ein Konzept entwickelt und inzwischen eine Generalunternehmerausschreibung getätigt.
5. Diese hat Kabel Baden-Württemberg gewonnen.
6. Der Landkreis ist jetzt dabei, flächendeckend im Kreis Breitband zu verlegen, bis jeweils an eine Übergabestelle der einzelnen Gemeinden.
7. Es entsteht ein hoher finanzieller Aufwand, der zum größten Teil durch Bund und Land getragen wird.
8. Ab den Übergabestellen ist das Verlegen der Netze dann Sache der Gemeinden.
9. Diese wiederum verlegen die Netze bis an die Baugrundstücke.
10. Der Hausanschluss ist dann Sache des Eigentümers.
11. Die beauftragte Firma wird auf die Hauseigentümer zukommen und diesen den Hausanschluss anbieten.
12. Unabhängig davon muss auch die Struktur der Telefondienste ausgebaut werden, um die immer noch bestehenden Funklöcher zu beseitigen.
13. Wie dies laufen soll, ist mir im Moment nicht bekannt.

14 Nationalpark

1. Bei der Einrichtung des Nationalparks gab es heftige Auseinandersetzungen im Kreis.
2. Bei Umfragen in den betroffenen Kreisgemeinden haben im Durchschnitt 80% der Bürger gegen den Nationalpark gestimmt.
3. Organisiert wurde damals durch die FDP eine Veranstaltung in Enzklösterle, die sehr gut besucht war und die große Mehrheit der Besucher sich klar gegen Nationalpark ausgesprochen hat.
4. Eine ähnliche Veranstaltung hat anschließend in Dobel stattgefunden, mit dem gleichen Ergebnis.
5. Jetzt haben die Grünen einen neuen Antrag gestellt, der Kreis und die betroffenen Gemeinden sollen nun doch dem Nationalpark beitreten.
6. Ich habe mich in der betreffenden Kreistagssitzung dagegen ausgesprochen mit dem Hinweis auf die Abstimmung in den Gemeinden.
7. Von Bürgermeister Mack aus Bad Wildbad sind die gleichen Aussagen gekommen.
8. Wie üblich haben sich die übrigen Mitglieder der großen Fraktionen herausgehalten.
9. Zu befürchten ist, dass die Hartnäckigkeit der Grünen über die Hintertür doch eine Zustimmung zum Nationalpark bekommt.
10. Wir sollten unseren Standpunkt öffentlich vertreten und gegebenenfalls erneut Versammlungen im Enztal organisieren.

15 Bezahlbarer Wohnraum

1. Von allen politischen Parteien wird lauthals nach bezahlbarem Wohnraum gerufen.
2. Im Kreistag tun sich da besonders SPD und Grüne hervor.
3. Die gleichen Gruppierungen sind maßgeblich für Kostensteigerung im Wohn- und Gewerbebau verantwortlich.
4. Die Gründe hierfür sind:
 - a) Baulandverknappung
 - b) Erhöhung der Baustandards
 - c) Bürokratische Hemmnisse
 - d) Ein einseitiges Mietrecht
 - e) Kompliziertes Vergaberecht
 - f) Komplizierte Bauabwicklung

16 Flüchtlinge

1. Das Thema Zuwanderung ist nicht neu, ist aber seit 2015 eskaliert.
2. Das Thema wird von der Politik schon lange verdrängt, was sich in Beschlüsse des Bundes und der Länder ausdrückt.
3. Integration wird aber viel zu kompliziert angelegt, dabei versagt die Politik komplett.
4. Dies wird an der Tatsache deutlich, dass viele Asylbewerber inzwischen den Status der Duldung erreicht haben und hier z. T. 10 Jahre und länger leben, vom Staat versorgt werden, aber nicht arbeiten dürfen und ihnen die Möglichkeit genommen wird, sich selber zu versorgen.
5. Es werden immer wieder neue Gesetze produziert, was eigentlich gar nicht nötig wäre.
6. Man müsste nur den Verstand walten lassen und jedem, der hier Aufenthaltsrecht hat auch erlauben, dass er arbeiten darf, ein selbstbestimmtes Leben führt und sich selber versorgt.
7. Sicher ist, dass mindestens die Hälfte der Zuwanderer bereit wäre, diese Chance zu ergreifen.
8. Stattdessen wird eine Willkommenskultur praktiziert, die den Flüchtlingen suggeriert, ihr seid hier alle willkommen und ihr werdet hier bestens versorgt.
9. In der Realität sieht es dann so aus, dass die Leute mit allen möglichen bürokratischen Schikanen vom Arbeitsmarkt ferngehalten werden.
10. Daneben gibt es viele andere Versäumnisse, für die man keine neuen Gesetze braucht, sondern die bestehenden nur richtig anwenden muss:
 - a) Leute werden ins Land gelassen, ohne Papiere, die ihre Herkunft verweigern und deswegen nicht mehr zurückgeführt werden
 - b) Zulassung zum Asylverfahren dauern viel zu lange
 - c) Dies gilt noch mehr für Asylverfahren selbst
 - d) Darüber hinaus gibt es viele Möglichkeiten gegen Ablehnung vorzugehen, mit juristischen und psychologischen Tricks.
 - e) Dazu hat sich geradezu eine Zuwandererindustrie gebildet
11. Statt Willkommenskultur sollte man Zuwanderern klipp und klar signalisieren, dass man hier auf Dauer nur gut leben kann, wenn man sich in die Gesellschaft integriert und sich aktiv in die Arbeitswelt einbringt.
12. Solange Merkel Kanzlerin bleibt, wird sich an den politischen Rahmenbedingungen nicht viel ändern.
13. Die Kanzlerin vertritt geradezu halsstarrig ihre falsche Position, fern jeder Realität.
14. Was ist zu tun:
 - a) Keine Zuwanderung ohne Auskunft über die Identität
 - b) Beschleunigung der Asylverfahren
 - c) Schnelle Rückführung bei Ablehnung
 - d) Bei Anerkennung schnelle Eingliederung in die Gesellschaft und Arbeitswelt

15. Dazu haben wir im Rahmen einer Versammlung in Haiterbach einen Anforderungskatalog aufgestellt und verteilt.
16. Den für Migrationspolitik zuständigen Dr. Altmaier im Kanzleramt haben wir direkt angeschrieben. Bis heute keine Reaktion, trotz Erinnerungsschreiben.
17. Zustimmung kam von einigen Abgeordneten und insbesondere von Prof. Schwenker, Vorstandsmitglied bei Roland Berger.
18. Auch Medien haben wir den Anforderungskatalog geschickt, in der Hoffnung, dass dieser einem breiteren Publikum zugänglich gemacht wird.
19. Überhaupt spielen die Medien eine zwielichtige Rolle und im Sinne der Kanzlerin.
20. In regelmäßigen Abständen kommen große Artikel, auch im SchwaBo über angebliche und reibungslose Integration von Flüchtlingen.
21. Zuletzt ein Artikel aus Horb, wo angeblich 3 Flüchtlinge aus Syrien auf dem Rauschbart, einem Wochenendlokal, Arbeit gefunden hätten.
22. Suggestiert wurde, dass die Flüchtlinge dort einen Vollarbeitsplatz erhalten haben, mit Zustimmung des Arbeitsamts alles problemlos gelaufen sei.
23. In dem Artikel wurde dann auch noch der Merkel-Spruch „Wir schaffen das“ abgedruckt.
24. Meine Erfahrung, ebenfalls mit einem Syrer, ist zunächst dies, er darf bei uns ein Praktikum machen.
25. Der Mann hat die Arbeit bei uns aufgenommen.
26. Dann ging es 4 Wochen lang hin und her. Heute so, morgen so. Ich hatte den Eindruck, dass sich beim Arbeitsamt mehr Leute mit dem Vorgang beschäftigen.
27. Einmal hieß es, Bundeslohn, einmal keine Vergütung, einmal Mindestlohn, einmal es müsse noch eine Vorgangsprüfung geben werden und letztlich, wir dürfen ihn vorläufig nicht beschäftigen.
28. Einen jungen Familienvater aus dem Kosovo habe ich als Fabrikhelfer in einem Betrieb untergebracht. Das Verfahren, bis man legal anfangen durfte, hat 6 Monate gedauert und die betroffenen Sachbearbeiter fast zur Verzweiflung gebracht.
29. Nachdem er endlich anfangen konnte, hat er die Abschiebeverfügung bekommen.
30. Man hat uns geraten, der junge Mann solle mit seiner Familie legal auswandern und in seinem Heimatland einen Antrag auf Zuwanderung stellen.
31. Wenn wir ihm den Arbeitsplatz garantieren, hätte er gute Aussichten, bald legal und auf Dauer hierher zu kommen.
32. Im November 2015 ist er ausgereist.
33. Nach 2 Jahren hat er endlich einen Termin beim Konsulat beantragen dürfen. Bis heute hat er keine Erlaubnis zur Wiedereinreise.
34. Über ein positives Beispiel aus eigenem Erleben kann ich nicht berichten.

35. Personen, die in meinem Betrieb und in anderen Betrieben mit den Vorgängen konfrontiert waren, erklären, sie hätten das ohne das eigene Erlebnis nie für möglich gehalten.
36. Deswegen dann unser Anforderungsprofil, das wir im Frühjahr erstellt haben. Kopie liegt auf den Tischen aus.
37. Wir haben das Anforderungsprofil bewusst einfach gestaltet, um nicht wieder zig Ausnahmeregelungen durch die Behörden zu ermöglichen.
38. Wir haben auch ein positives Beispiel aus dem Jahr 1992 ausgegraben.
39. Ein Mann aus Ghana ist nach Deutschland gekommen, hat sich inzwischen ohne fremde Unterstützung eine Existenz aufgebaut. Angefangen als Tellerwäscher und ist heute Heimleiter.
40. Wenn die Politik nicht bald und richtig reagiert, dürfte es zu enormen Verwerfungen in unserer Gesellschaft kommen.
41. Junge, gesunde und arbeitswillige Leute, die man in Gemeinschaftswohnungen unterbringt und dort vor sich hingammeln lässt, werden zur Bedrohung für unsere Gesellschaft.
42. Gefahr besteht aber auch, dass unsere Bevölkerung nicht auf Dauer akzeptiert, dass sie immer länger arbeiten sollen, immer mehr Abgaben leisten müssen und dabei zusehen, wie Flüchtlinge gut versorgt werden.
43. Wie soll man einem 65-jährigen erklären, dass er auf Grund des demographischen Wandels nun bis 67 oder 69 arbeiten soll, wenn er in der Nachbarschaft junge Leute sieht, die nichts tun und zwar monate- bzw. gar jahrelang.
44. mindestens 50% der Zuwanderer arbeitswillig und arbeitsfähig sind.
45. Aufnahme in die Arbeitswelt ist die beste Integrationsmaßnahme.
46. Zusammenarbeit mit einheimischen und ausländischen Arbeitnehmern fördern das gegenseitige Verständnis.
47. Flüchtlinge, die einen regulären Arbeitsplatz haben, brauchen keine Sozialleistungen und liegen den sozialen Kassen nicht auf der Tasche.
48. Wie das funktioniert, haben wir bei früheren Einwanderungswellen erlebt:
 - a) Integration der Ostpreußen nach dem Krieg
 - b) Integration der Gastarbeiter in den 60er und 70er Jahren
 - c) Integration der Russlanddeutschen und der Deutschrumänen in den 90er Jahren
49. In allen Fällen war es letztlich so, dass Zuwanderungswellen gut funktioniert haben und letztlich zu unserem wirtschaftlichen Aufschwung beigetragen haben.
50. Man braucht sich nur ein bisschen umschaun, dann sieht man, dass ohne Zugewanderte unsere Wirtschaft in vielen Bereichen schwächeln würde. Beispiele: Gastronomie, Bauhandwerk, Müllentsorgung und vieles mehr.
51. Zuletzt hat sich ein weiteres Problem aufgetan.
52. Es handelt sich um jugendliche Zuwanderer, die alleine kommen.

53. Alleine im Kreis Calw sind über 100 Personen angekommen, die pro Person und Monat 5.000,00 bis 6.000,00 € kosten. Gesamtkosten für den Kreis pro Jahr 6 Millionen.
54. Der Vorschlag, Jugendliche bei Familien unterzubringen, wurde bisher rigoros abgelehnt:
- a) Weil die Jugendlichen zu schwierig seien
 - b) Weil die Familien nicht fähig wären, Jugendliche zu betreuen
55. Hier entwickelt sich ein weiteres Pulverfass, dem gegengesteuert werden müsste.
56. Noch ein Wort zu Griechenland:
- a) Deutschland und die EU haben viel Geld zur Rettung des griechischen Staates und den griechischen Banken ausgegeben
 - b) Bei der Bevölkerung ist wenig davon angekommen
 - c) Folge ist, fast 40% der Bevölkerung sind arbeitslos, bei den Jugendlichen mehr
 - d) Es gibt nun in Nagold eine Bewegung, Hilfe von Mensch zu Mensch
 - e) Dazu werden Bar- und Sachspenden gesammelt und direkt, vor Ort in Griechenland an die Sozialstation in Alexandroupolis übergeben
 - f) Ich hoffe, dass dieses Beispiel Schule macht
 - g) Ansonsten droht, dass auch die griechische Bevölkerung sich auf den Weg nach Deutschland macht und die Probleme hier verschärfen
 - h) Abhalten können wir die Griechen aufgrund ihrer Mitgliedschaft in der EU nicht
 - i) Im Übrigen habe ich mit eigenen Augen gesehen, Grenzzäune zwischen Griechenland und der Türkei, die mit dazu geführt haben, dass die Flüchtlingswelle abgeebbt ist
 - j) Dasselbe gilt natürlich auch für die Grenzzäune in weiteren Balkanstaaten, für die z. B. Ungarn heftig durch unsere Medien beschimpft wird

17 FDP Kreis Calw

1. Lange Zeit hat die FDP im Kreis im Schatten der übermächtigen CDU einen Dornröschenschlaf geführt. Ausgenommen davon war das Enztal. Von dort aus haben es schon in den 70er und 80er Jahren FDP-Mitglieder in den Kreistag geschafft.
2. In den 90er Jahren hat Beate Fauser das Ruder übernommen und die FDP im Kreis aufgeweckt.
3. Höhepunkt waren die Kreistagswahlen 2004 und 2009, wo jeweils 5 FDP-Kandidaten gewählt wurden.
4. Beate Fauser selbst hatte es in den Landtag geschafft und Karl Braun hat bei den Wahlen 2002 und 2005 gute Ergebnisse bei der Bundestagswahl eingefahren.
5. Nachdem Frau Fauser sich zurückgezogen hat, ist die FDP dabei wieder einzuschlafen.
6. Überdeutlich ist dies zum Ausdruck gekommen, durch die Ereignisse im Vorfeld der Kreistagswahl 2019.
7. Die aktuelle Kreisführung hat es versäumt, rechtzeitig die Weichen zu stellen, um attraktive Kandidatenlisten aufzubauen.
8. Noch schlimmer, es hat sich inzwischen herausgestellt, dass führende Leute im Kreis das Aufstellen von Kandidatenlisten aktiv sabotiert haben, zugunsten der Listen der Freien Wähler.
9. Mehrere FDP-Mitglieder, bzw. FDP Sympathisanten kandidieren bei den Freien Wählern und sagen zur Begründung, ihnen sei von der FDP-Kreisspitze signalisiert worden, es gebe bei der nächsten Wahl keine FDP-Listen.
10. Das Verhalten wurde so lange unter der Decke gehalten, bis es fast zu spät war, Listen zu erstellen.
11. Nicht zuletzt dank der Alten im Landkreis und dem Stadtverband Nagold wurde dann doch das Aufbauen von Kandidatenlisten auf den Weg gebracht.
12. Unterstützend kam hinzu, dass Herr Grabow vom Stadtverband Wildberg sich aktiv und erfolgreich auf die Suche nach Kandidaten gemacht hat.
13. Die aktuelle Situation in den einzelnen Wahlbezirken:

Wahlbezirk Altensteig / Haiterbach:

- a) Insgesamt hat der Wahlbezirk nur noch 7 Mitglieder, alle über 70 Jahre alt.
- b) 10 namhafte Persönlichkeiten aus dem Bezirk sind bereit für die FDP zu kandidieren.
- c) Nur einer der Kandidaten (Dr. Rudolf Rentschler) ist aktuell Mitglied der FDP.

Wahlbezirk Nagold:

- a) Nagold ist der am besten funktionierende Stadtverband mit der höchsten Mitgliederzahl.
- b) Der Bezirk Nagold tritt mit einer vollständigen Liste zur Kreistagswahl an. Darüber hinaus kandidieren Rudolf Rentschler von Altensteig und Klaus-Peter Thierer in Calw.
- c) Auch die Kandidatenliste zur Stadtratswahl ist gut gefüllt.

Bezirk Wildberg:

- a) Auch der Stadtverband Wildberg verfügt nur noch über wenige Mitglieder, fast ausnahmslos über 65.
- b) Dank Herrn Grabow und Herrn Rathfelder ist es trotzdem gelungen, 15 Kandidaten zur Kreistagswahl zu akquirieren.
- c) 6 davon kandidieren in Wildberg
- d) Die anderen Kandidaten haben sich bereit erklärt, in anderen schwach besetzten Bezirken zu kandidieren.
- e) Auffällig auch hier, dass die Mehrheit der Kandidaten nicht Mitglied der FDP sind.

Bad Wildbad:

- a) Traditionell ist der Bezirk Wildbad gut aufgestellt.
- b) Um die Weichen für die Zukunft zu stellen hat Erwin Keppler mit der letzten Legislaturperiode sein Kreistagsmandat an ein junges Mitglied weitergegeben.
- c) Dieser hat statt seiner Chance zu nutzen aktiv gegen die FDP im Bezirk Wildbad gearbeitet und tritt jetzt bei den Freien Wählern als Kandidat auf.
- d) Erwin Keppler hat durch seine Arbeit einen Totalschaden verhindert und kann jetzt nach viel Arbeit eine attraktive Kreistagsliste zur Verfügung stellen.

Bezirk Calw:

- a) Im Bezirk Calw gibt es nur noch wenige FDP-Mitglieder.
- b) Der Kreisvorsitzende hat zunächst dafür gesorgt, dass in Calw niemand für den Kreistag kandidiert.
- c) Unser Landesvorsitzender persönlich hat sich dafür eingesetzt, dass mit Michael Lindner ein namhafter Unternehmer auf die Kandidatenliste geht.
- d) Zusätzlich hat sich aus dem Bezirk Nagold Klaus-Peter Thierer zur Verfügung gestellt.

Bezirk Bad Liebenzell:

- a) Der Bezirk Bad Liebenzell hat nur wenige FDP-Mitglieder.
- b) Eines davon, nämlich Sebastian Kopp, wollte auf der FDP-Liste kandidieren und hat vom Kreisvorsitzenden die klare Aussage bekommen, es gebe keine FDP-Listen.
- c) Deswegen ist er auf die Liste der Freien Wähler gegangen und hat für diese Liste zusätzlich 2 Kandidaten akquiriert.

14. Auffällig ist, dass bis auf den Bezirk Nagold mehr Nichtmitglieder als Mitglieder auf den FDP-Listen kandidieren.
15. Dies zeigt, dass das FDP-Image derzeit gut ist und wir uns anstrengen müssen, den FDP-Kreisverband wieder auf Vordermann zu bringen.
16. Dazu sind klare Botschaften notwendig und ein deutliches Abgrenzen gegenüber den großen Parteien.
17. Dies gilt auch für den Kreis, wobei hier die großen Gruppierungen aus CDU und Freien Wählern bestehen.
18. An den Beispielen Kreiskrankenhäuser und Gertrud-Teufel-Altenheim Nagold wird deutlich, dass wir ein eigenes Profil entwickeln sollten, auch im Interesse unserer Gesellschaft.
19. Aus ideologischer Sicht sind die Grünen und die Linkspartei unsere Hauptgegner. Diese Parteien stehen für Bevormundung, Einschränkung der persönlichen Freiheit und stellen sich gegen Eigenverantwortung.
20. Unser Verhältnis zur AfD sollten wir überdenken. Die AfD ist überhaupt erst entstanden wegen Versagen der großen Parteien in Bezug auf Europa und Flüchtlingspolitik. Auch die FDP hat bei diesen Themen keine gute Figur gemacht.

21. Wir sollten Mitglieder und Wähler der AfD differenziert betrachten.
22. Bei den Wählern handelt es sich vorwiegend um enttäuschte CDU- und FDP-Wähler.
23. Auch unter den Mitgliedern gibt es enttäuschte ehemalige CDU- und FDP-Mitglieder. Wir sollten die Leute im Einzelnen betrachten und uns nur gegen radikale Mitglieder abgrenzen.

18 Zukünftige Kreistagspolitik der FDP

1. Die Chancen für die FDP, wieder in Fraktionsstärke in den Kreistag einzuziehen sehe ich positiv.
2. Wir müssen dort unsere Wirtschaftskompetenz zum Tragen bringen.
3. Die großen Fraktionen verhalten sich eher populistisch, stimmen fast allem zu, unabhängig was es kostet.
4. Damit droht dem Kreis langfristig ein finanzieller Kollaps bzw. enorme finanzielle Belastungen für die Kommunen und für jeden einzelnen Bürger.
5. Als Hauptgegner im Kreistag sehe ich die Fraktion der Grünen.
6. Diese tun sich hervor mit immer neuen Anträgen, die bei der Umsetzung viel Geld kosten und die Bürger bevormunden, z. B.
 - a) Beteiligung des Kreises und der Kreisgemeinden am Nationalpark
 - b) Geldverschwendung bei den Krankenhäusern durch Einführung von BIM und Green Hospital
 - c) Verzögerung und Geldverschwendung bei der Hessebahn
 - d) Dasselbe beim Ausbau der digitalen Netze
 - e) Blockieren von Wohnbau und Gewerbeflächen
 - f) Verschuldungspolitik zu Lasten der kommenden Generationen